



Der Sozialfonds an der LIHGA 2008

Seite 4

— Erfolgreiches Geschäftsjahr 2007

Seite 3

— Hohe Auszeichnung für den Sozialfonds

Seite 6 / 7

NEWS

- Wechsel im Stiftungsrat
- LQS/SQS Zertifikat für Sozialfonds
- LIHGA Traumreise geht nach Eschen



Wechsel im Amt des Stiftungsratspräsidenten: Herbert Risch (links) übernimmt das Amt von Adrian Gstöhl.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

Am 1. Oktober 2008 durfte ich das verantwortungsvolle Amt des Stiftungsratspräsidenten beim Sozialfonds antreten. Ich bedanke mich an dieser Stelle für das grosse Vertrauen, das mir mit dieser Wahl entgegengebracht wurde. Ich trete mit grossem Respekt an diese Aufgabe heran, da mir bewusst ist, welch hohe Verantwortung ich mir mit diesem Amt auf meine Schultern geladen habe. Gerade in Zeiten, in denen die Turbulenzen an den Finanzmärkten das Vertrauen der Marktteilnehmer erschüttern, gilt es einen kühlen Kopf zu bewahren und für eine ausgewogene Balance zwischen Risiko und Sicherheit zu sorgen. Es gilt, die Anlagestrategien in enger Zusammenarbeit mit externen Fachspezialisten den geänderten Rahmenbedingungen schnell anzupassen und dabei die anvertrauten Gelder in einem gut diversifizierten und ausgewogenen Portfolio zusammenzustellen. Dabei ist gerade in den heute so

volatilen und unsicheren Märkten der richtigen Selektion und Gewichtung der verschiedenen Anlagekategorien sowie der Bonität der Obligationenschuldner höchste Aufmerksamkeit zu schenken.

Ich kann Ihnen versichern, dass ich aufgrund meiner früheren jahrzehntelangen Tätigkeit im Bankensektor die Fähigkeiten und die nötige Erfahrung mitbringe, um in konstruktiver Zusammenarbeit mit den übrigen Stiftungsräten und dem fachkundigen und motivierten Personal des Sozialfonds dafür Sorge zu tragen, dass sich die uns anvertrauten Gelder bei uns in guter Obhut befinden.

An dieser Stelle gilt aber auch mein Dank dem bisherigen Präsidenten Adrian Gstöhl, der das Präsidium seit 2003 mit Weitsicht und Sachverstand geleitet hat. Es war der ausdrückliche Wunsch von Adrian Gstöhl, in Zukunft etwas kürzer zu treten, und wir sind

froh, dass er uns mit seiner Erfahrung und seiner fachlichen Kompetenz als Stiftungsrat weiterhin erhalten bleibt.

Im Weiteren versichere ich Ihnen, dass während meiner Amtszeit beim Sozialfonds Sie als Kunde auch weiterhin im Mittelpunkt stehen werden. Unsere Mitarbeitenden stehen Ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite und sind für eine unbürokratische und speditive Behandlung Ihrer Anliegen besorgt. Die sorgsame und auf Sicherheit ausgerichtete Betreuung der uns anvertrauten Gelder wird unser oberstes Gebot bleiben.

Ich sehe unserer zukünftigen Zusammenarbeit mit Zuversicht entgegen und freue mich auf die Herausforderungen, die mein Amt in den nächsten Jahren bringen wird.

Herbert Risch

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'H' followed by a long, sweeping flourish that ends in a small loop.

Rechenschaftsbericht 2007 des Sozialfonds

News

• 13. Mai 2008

Hohe Anerkennung für den Sozialfonds: Die Pensionskasse wird mit dem Best Board Practice Label (BBP) der LQS (Liechtensteinische Gesellschaft für Qualitätssicherungs-Zertifikate AG) und der SQS (Schweizerische Gesellschaft für Qualitätssicherungs-Zertifikate AG) ausgezeichnet.

• 24. Juni 2008

Der Sozialfonds bekommt einen neuen Präsidenten. Der Stiftungsrat wählt Herrn Herbert Risch aus Schaan in das Amt des Stiftungsratspräsidenten. Adrian Gstöhl, der dieses Amt seit dem Jahr 2003 ausübte, trat nicht mehr zur Wahl an. Des Weiteren wird Daniel Seger aus Schaan als ordentliches Mitglied in den Stiftungsrat gewählt.

• 30. Juni 2008

Der Sozialfonds veröffentlicht seinen Rechenschaftsbericht 2007. Die Stiftung blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Sowohl die Summe der verwalteten Vorsorgegelder wie auch der Deckungsgrad fallen höher als im Vorjahr aus. Die Anzahl angeschlossener Betriebe blieb stabil.

• 14. September 2008

Entscheidung beim LIHGA-Spiel des Sozialfonds. Nach knapp 2'500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern setzt sich Mathias Biedermann aus Eschen im Stechen knapp gegen Sonja Allgäuer aus Göfis und Antonio Aprile aus Vaduz durch. Als Traumreise wählt er die 7-Tage-Safari in Tansania.

Positive Geschäftsentwicklung

Sozialfonds blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2007 zurück

Die Stiftung Sozialfonds blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2007 zurück. Sowohl die Summe der verwalteten Vorsorgegelder wie auch der Deckungsgrad fallen höher als im Vorjahr aus. Die Anzahl angeschlossener Betriebe blieb stabil.

Die Stiftung Sozialfonds kann auf eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit im Jahr 2007 zurückblicken. Dank einer vorsichtigen und ausgewogenen Anlagepolitik der Verantwortlichen konnten im Jahr 2007 erneut die Schwankungsreserven um CHF 5 Mio. auf rund CHF 26 Mio. aufgestockt werden. Somit konnte auch der Deckungsgrad per 31. Dezember 2007 auf 106,95% angehoben werden. Auch die Verzinsung der Alterskapitalen mit 2,5% für das Geschäftsjahr 2007 braucht den Vergleich mit anderen Vorsorgeeinrichtungen nicht zu scheuen. Die Summe der verwalteten Vorsorgegelder belief sich am Bilanzstichtag auf CHF 326,39 Mio. (Vorjahr CHF 297,07 Mio.), was einem Zuwachs von CHF 29,32 Mio. entspricht. Die Anzahl an angeschlossenen Unternehmen blieb gegenüber dem Vorjahr (1'263) mit 1'257 faktisch unverändert. Am 31. Dezember 2007

waren bei der Stiftung Sozialfonds insgesamt 7'209 Personen (2'356 Frauen und 4'853 Männer) aktiv versichert. Davon waren 3'543 Personen in Liechtenstein, 1'630 Personen in der Schweiz sowie 2'036 Personen im europäischen Raum wohnhaft.

Erfolgreich abgeschlossene Fusion

Intern stand im Jahr 2007 natürlicherweise die Fusion der beiden Vorsorgestiftungen SFG und SELA per 1.1.2007 im Zentrum der Tätigkeiten. Diese konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Da von den Versicherten und Rentnern der beiden Stiftungen keine Einsprachen gegen die Fusion erhoben wurden, konnte diese planmässig durchgeführt werden. Wie im Fusionsvertrag vorgesehen, wurden die Versicherten und Rentner der SELA-Stiftung mit allen Rechten und Pflichten von der Stiftung Sozialfonds übernommen. Mit der Fusion der beiden Stiftungen wurde den neuen Transparenzvorschriften Rechnung getragen und es werden zukünftig Verwaltungskosten eingespart, was letztlich allen Versicherten und Unternehmen zu Gute kommt.

Die Stiftung Sozialfonds in Kürze (Stand 31. Dezember 2007)

1'257	angeschlossene Betriebe
7'209	versicherte Personen
326.39 Mio.	verwaltetes Altersvorsorgeguthaben
2.5 %	Verzinsung der Vorsorgekapitalen 2007

106,95 %	Deckungsgrad
150	Bezüger von Altersrenten
223	Bezüger von Invalidenrenten
34	Bezüger von Witwen-/Witwerrenten



Der Gewinn einer Traumreise im Zentrum des LIHGA-Auftritts

Mathias Biedermann aus Eschen gewann die Traumreise des Sozialfonds-LIHGA-Spiels

Das LIHGA-Spiel des Sozialfonds ist nach knapp 2'500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern entschieden worden. Mathias Biedermann aus Eschen setzte sich im Stechen knapp gegen Sonja Allgäuer aus Göfis und Antonio Aprile aus Vaduz durch. Als Traumreise wählte er die 7-Tage-Safari in Tansania.

Bedeutung von Altersvorsorge

Mit diesem Spiel und dem Gewinn einer Traumreise nach Wahl wollte der Sozialfonds auf die Bedeutung von Altersvorsorge aufmerksam machen. Altersvorsorge während den Erwerbsjahren ist die Grundlage für einen zufriedenen und abwechslungsreichen Ruhestand. «Der Sozialfonds als zahlenmässig grösste Pensionskasse in Liechtenstein unterstützt rund 10'000 Personen, damit sie den zukünftigen Ruhestand geniessen können. Welche Träume man sich erfüllen kann und wie wichtig Altersvorsorge ist, möchte der Sozialfonds mit diesem Spiel allen bewusst machen», so Geschäftsführer

Walter Fehr. Um die Reise antreten zu können, war nicht nur Glück, sondern in erster Linie geografisches Wissen von Bedeutung. Auf grafisch dargestellten Umrissen der fünf Kontinente musste das Zentrum einer nach Zufallsprinzip vorgegebenen Weltstadt am Meer gefunden werden. Jene oder jener, der seinen Tipp mit der geringsten Distanz zu diesem Stadtzentrum abgab, durfte sich den Traum einer ausserordentlichen Reise erfüllen. «Traumreise ist ein dehnbarer Begriff und bedeutet für jede und jeden etwas anderes. Deshalb boten wir vier Reisen mit verschiedenen Schwerpunkten zur Auswahl an. Somit war gewährleistet, dass der Sieger unseres Spiels auch für sich wirklich eine Traumreise gewinnt», wie Sozialfonds Geschäftsführer Walter Fehr ausführt. Zur Auswahl standen eine 7-Tage Safari in Tansania, für welche sich Mathias Biedermann entschied, eine Woche Badeferien auf Kuba, Skiurlaub in Lake Louise in Kanada oder eine Woche Luxus-Golf-Ferien auf Mallorca.

LIHGA-Spiel Gewinner Mathias Biedermann aus Eschen (2.v.l.) mit dem Gutschein für seine Traumreise. Der Preis wurde ihm von Sozialfonds Geschäftsführer Walter Fehr (links), Andrea Aeschbacher, stellvertretende Geschäftsführerin des Sozialfonds sowie Stiftungsratspräsident Herbert Risch übergeben.



Sozialfonds mit Best Board Practice Label ausgezeichnet

Hohe Auszeichnung

Sozialfonds ist schweizweit erste Vorsorgeeinrichtung mit BBP-Label

Hohe Anerkennung für den Sozialfonds: Die Pensionskasse wurde mit dem Best Board Practice Label (BBP) der LQS und der SQS ausgezeichnet. Damit ist der Sozialfonds nicht nur die erste Pensionskasse unseres Landes, sondern auch schweizweit die erste Vorsorgeeinrichtung mit dem BBP-Label.

Dem Sozialfonds ist eine grosse Ehre zu Teil geworden. Die LQS (Liechtensteinische Gesellschaft für Qualitätssicherungs-Zertifikate AG) und SQS (Schweizerische Gesellschaft für Qualitätssicherungs-Zertifikate AG) zeichnen den Sozialfonds mit dem Best Board Practice Label (BBP) aus. Dies nach intensiver Prüfung der Corporate Governance-Regeln sowie der Arbeitsabläufe und -prozesse auf den Ebenen Stiftungsrat und Geschäftsleitung, sowohl durch Sichtung aller relevanten Unterlagen als auch durch intensives Interviewing aller Entscheidungsträger. Hierbei wird dem Sozialfonds ein professionelles, ganzheitliches und systematisches Management bestätigt. Des Weiteren wird im Schlussbericht ausgeführt, dass beim Sozialfonds in allen wesentlichen Sachverhalten der

Vorsorgestiftung Transparenz gewährleistet sei. Geschäftsführer Walter Fehr zeigt sich glücklich über diese Anerkennung. Er betont: «Mit der Auszeichnung Best Board Practice Label haben wir ein weiteres Ziel erreicht, welches wir uns gesetzt haben. Gerade nach den Umstrukturierungsmassnahmen des vergangenen Jahres war uns diese Anerkennung von besonderer Wichtigkeit. Der Aufgabenbereich des Sozialfonds als Pensionskasse ist eng mit dem Vertrauen der uns angeschlossenen Unternehmen und der Versicherten verbunden. Diese Anerkennung belegt, dass wir mit dem in uns gesetzte Vertrauen verantwortungsvoll umgehen.»

Zahlreiche positive Bewertungen

Die LQS hebt in ihrem Bericht zahlreiche positive Bewertungen in verschiedensten Bereichen hervor. So wird unter anderem erwähnt und als sehr positiv erachtet, dass der Deckungsgrad in den letzten Jahren jeweils über 100 Prozent gelegen habe. Zudem werden die Statuten sowie die Organisations- und Verwaltungs-

reglemente speziell hervorgehoben. In Bezug auf den Gesamteindruck führt die Gesellschaft aus, dass besonders die transparente und adäquate monatlich umfassende Berichterstattung zur aktuellen Situation der Kasse und der Vermögensstände sowie der aktuelle dynamische Entwicklungsprozess beim Sozialfonds mit den Schwerpunkten in der Strategiefindung und in der Professionalisierung der Oberleitungsfunktionen besonders positiv aufgefallen seien.



(v.l.n.r.) Sozialfonds Geschäftsführer Walter Fehr, der damalige Stiftungsratspräsident Adrian Gstöhl, Luigi Arigoni von der Liechtensteinischen Gesellschaft für Qualitätssicherungs-Zertifikate AG sowie Eugen Kranz, Vizepräsident des Sozialfonds, anlässlich der Zertifikats-Übergabe.



Interview

Mit Geschäftsführer Walter Fehr

«Diese Auszeichnung hat eine grosse Bedeutung»

Best Board Practice Label für den Sozialfonds

Im Mai dieses Jahres wurde der Sozialfonds mit dem Best Board Practice Label (BBP) der LQS (Liechtensteinische Gesellschaft für Qualitätssicherungs-Zertifikate AG) und der SQS (Schweizerische Gesellschaft für Qualitätssicherungs-Zertifikate AG) ausgezeichnet. Welche Bedeutung diese Anerkennung für den Sozialfonds hat, schildert Geschäftsführer Walter Fehr im nachfolgenden Interview.

Herr Fehr, wie kam es dazu, dass der Sozialfonds mit dem Best Board Practice Label ausgezeichnet wurde?

Walter Fehr: Der Stiftungsrat erachtete es als sinnvoll, die Geschäftsleitung, die neue Organisationsstruktur sowie die überarbeiteten Reglemente von externen Spezialisten überprüfen zu lassen. Mit dem Assessmentverfahren für das Label Best Board Practice wurde der Stiftungsrat, die ganze Vorsorgestiftung sowie die operative Geschäftsleitung durchleuchtet. Erfreulicherweise konnten die Assessoren von der LQS und der SQS bestätigen, dass der Sozialfonds über ein professionelles, ganzheitliches und systematisches

Management verfügt und Transparenz in allen wesentlichen Sachverhalten bietet.

Im Mai dieses Jahres wurde dem Sozialfonds dieses Zertifikat übergeben. Zu welchem Resultat kamen diese externen Spezialisten?

Die LQS hebt in ihrem Bericht zahlreiche positive Bewertungen in verschiedensten Bereichen hervor. So wird unter anderem die transparente Protokollführung im Stiftungsrat, die monatliche umfassende Berichterstattung des Controllers zur Situation der Vermögenswerte sowie der aktuelle dynamische Entwicklungsprozess als sehr positiv erachtet. Ebenfalls werden die Statuten sowie das Verwaltungs- und Organisationsreglement der Stiftung als besonders positiv hervorgehoben. Natürlich wurden auch noch Entwicklungspotentiale festgestellt. Die Schwachstellen konnten mittlerweile nicht nur behoben werden, sondern wurden mit viel Engagement umgesetzt und gehen deutlich über die Mindestanforderungen von LQS/SQS hinaus. Wir werden auch zukünftig bemüht sein, unsere Professionalität weiter auszubauen.

Welche Bedeutung hat diese Auszeichnung für den Sozialfonds?

Diese Auszeichnung hat eine grosse Bedeutung. Schliesslich ist bisher erst vier Unternehmen Liechtensteins diese Auszeichnung zu Teil geworden. Damit ist der Sozialfonds nicht nur die erste Pensionskasse unseres Landes, welche diese Wertschätzung erhält, sondern auch schweizweit die erste Vorsorgeeinrichtung mit dem BBP-Label. Mit dieser Auszeichnung erhalten wir auch von externen Experten eine Anerkennung für unsere geleistete Arbeit der letzten zwei Jahre. Ich möchte mich an dieser Stelle beim Stiftungsrat sowie bei den Mitarbeitern für diese grossartige Leistung bedanken. Wir dürfen uns jetzt nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sondern werden mit gleichem Elan weiterarbeiten. Diese Auszeichnung ist auch eine Verpflichtung, unser Denken und Handeln stets im Sinne der Altersvorsorge unserer Kunden zu prüfen und zu hinterfragen. Nur so ist sichergestellt, dass auch in Zukunft ein hohes Mass an Sicherheit für die Kasse, sowie das Vertrauen unserer Kunden erhalten bleibt.

Sozialfonds persönlich

Frage und Antwort

Herr Müller ist im 61. Altersjahr und überlegt sich, in Frühpension zu gehen. Kann Hr. Müller aus der Pensionskasse die Rente vorbeziehen? Wie hoch sind die zu erwartenden Rentenkürzungen?

Bei der endgültigen Aufgabe der Erwerbstätigkeit ab dem 60. Altersjahr können die Altersleistungen beim Sozialfonds vorbezo-gen werden. Herr Müller hat die Wahl zwischen einer einmaligen Auszahlung des vorhandenen Vorsorgekapitals oder einer lebenslangen Altersrente. Mit dem sogenannten Rentenumwandlungssatz wird das vorhandene Vorsorgekapital bei der Pensionierung in eine jährliche Altersrente umgewandelt. Der Rentenumwandlungssatz bei der ordentlichen Pensionierung im 64. Altersjahr beträgt 7,0%. Für jedes volle Jahr vor dem 64. Altersjahr wird der Rentenumwandlungssatz um 0,2% gesenkt. Das heisst im Fall von Herrn Müller, dass sein angespartes Vorsorgeguthaben im 61. Altersjahr mit 6,4% in eine lebenslange Rente umgewandelt wird. Rechenbeispiel: Bei einem vorhandenen Vorsorgekapital im 61. Altersjahr von CHF 100'000.– hätte Herr Müller eine lebenslange Rente von jährlich CHF 6'400.– (CHF 533.– pro Monat) zu erwarten.

Was bedeutet der Deckungsgrad bei einer Pensionskasse?

Der Deckungsgrad gibt an, zu wie viel Prozent die Verpflichtungen einer Pensionskasse mit Vermögenswerten gedeckt sind. Ein Deckungsgrad von 100% bedeutet, dass die Pensionskasse am Stichtag in der Lage ist, sämtliche Verpflichtungen gegenüber allen Rentnern und Versicherten unmittelbar zu erbringen.

Daniel F. Seger

Wohnort: Triesen

Alter: 31

Beruf: Rechtskonsultent und Compliance Officer

Stiftungsrat beim Sozialfonds seit: Sommer 2008



10 Fragen an Daniel Seger

1.

Ihre Berufswünsche im Kindesalter?

Lehrer, Goldschmied, Millionär.

2.

Ihre früheste Erinnerung?

Weihnachten mit Schaanernana und Schaanerneni sowie Balznerahna und Balznerehni.

3.

Ein Ort, wo Sie gerne leben würden?

Capetown, Südafrika.

4.

Ihr Lieblingessen?

Mama's Hackfleischküchle mit selbstgemachtem Herdöpfelstock und Rüeble.

5.

Was darf nie in ihrem Kühlschrank fehlen?

Eine Flasche Weisswein, etwas Käse, Fleisch und Schokolade.

6.

Ein Traum, den Sie sich gerne erfüllen möchten?

Um den Flügel, von dem ich schon so lange träume, das Haus drumherum bauen.

7.

Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Lieber keine Dinge, dafür die drei wichtigsten Menschen in meinem Leben.

8.

Welche Gegenstände würden Sie als erstes aus einem brennenden Haus retten?

Keine Gegenstände, sondern die Menschen, die sich darin befinden. Gegenstände kann man ersetzen, Menschen nicht, sie sind einmalig.

9.

Welches war ihr letztes gelesenes Buch?

Jim Collins, From Good to Great.

10.

Mit wem und wo würden Sie sich gerne zu einem Abendessen treffen?

Ein Abendessen mit Nelson Mandela am Bluebergstrand oder bei den Twelve Apostles in Capetown.

Impressum

Herausgeber: Sozialfonds, Eschen; Konzept und Text: Alexander Batliner Est., Schaan; Gestaltung und Satz: Screenlounge.com, Vaduz; Fotonachweis: Close up AG, Roland Korner, Triesen; Auflage: An alle Haushalte in Liechtenstein; Oktober 2008